

Schweizerkapuziner in Stuttgart

Die schweizerische Kapuzinerprovinz breitete ihre Äste auch über den Rhein aus, über Elsaß, Breisgau, Vorarlberg und hinüber ins Württembergische. Hier entstanden sieben Kapuzinerklöster: in Biberach (1613), Rottenburg (1622), Rottweil (1623), Ravensburg (1624), Weil der Stadt (1640), Wangen (1640) und Riedlingen (1644). Selbst nach Stuttgart erging zweimal der Ruf an die Schweizerkapuziner, um im Weinberg des Herrn des Tages Last und Hitze tragen zu helfen. Wenn auch ihr Bleiben in der herzoglichen Stadt jedesmal nur kurze Jahre währte, so bieten sie doch wertvolle Einblicke in Geschichte und Seelsorge.

Für diese Arbeit wurden folgende Quellen und Werke benützt:

- | | |
|--------------------------|---|
| Chronica | (Meier Pius P.) Chronica Capucinatorum Provinciae Helveticae, Solothurn 1884 |
| Dizinger | Dizinger K. F., Beiträge zur Geschichte Württembergs und seines Regentenhauses, Tübingen-Rottenburg 1834 |
| Diözesan-Archiv
Imhof | Freiburger Diözesan-Archiv 3. Bd., Freiburg Br. 1868
Imhof Adrian P., Biographische Skizzen sämtlicher VV. Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz 1804 |
| Marquardt | Marquardt Ernst, Geschichte Württembergs, Stuttgart 1961 |
| PAL | Provinzarchiv der Schweizerkapuziner, Luzern-Wesemlin |
| Räss | Räss Andreas, Die Konvertiten seit der Reformation 9. Bd., Freiburg Br. 1869 |
| Romuald | Romuald P. von Stockach, Historia Provinciae Anterioris Austriae OFM Cap., Kempten 1747 |
| Stählin | Stählin P., Herzog Karl Alexander in Allgemeine Deutsche Biographien 15. Bd., Leipzig 1882 |
| Stettler | Stettler Richard P., P. Benno Lussy in Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Stans 1901
Ders., P. Benno Lussy in Seraphischer Kinderfreund 7, Ingenbohl 1904 |
| Tüchle | Tüchle Hermann, Die Kirchenpolitik des Herzogs Karl Alexander. Würzburg 1937 |
| Weiß | Weiß J. B., Weltgeschichte 9. Bd., Graz und Leipzig 1892 |
| HF | Helvetia Franciscana, Studien und Beiträge zur Geschichte der Schweizerischen Kapuzinerprovinz, Luzern 1932 ff. |
| SF | St. Fidelis, Stimmen aus der Schweizer Kapuzinerprovinz, Luzern 1909 ff. |

Der erste Ruf nach Stuttgart 1634—38

Die erste Tätigkeit der Schweizerkapuziner in Stuttgart¹ war eng verbunden mit den Wechselfällen des Dreißigjährigen Krieges (1618—48) und fiel in die Zeit nach dem Heilbronner Bund (1633)². Auch Württemberg war mit den protestantischen deutschen Reichsständen dem Bündnis beigetreten, das unter Schwedens Führung die Fortsetzung des Krieges gegen die katholische Liga beschloß. Krieg, Krieg war also wieder die Lösung. Nach schwankendem Kriegsglück errangen die kaiserlichen Truppen bei Nördlingen am 6. September 1634 einen entscheidenden Sieg über die Schweden und seine Verbündeten.³ Durch diesen Waffenerfolg kam Württemberg, damit auch Stuttgart — Herzog Eberhard III. (1633—1674) war nach Straßburg geflohen — unter die Herrschaft Österreichs, dessen Truppen Stadt und Land besetzt hielten. Ringsum herrschte grauenhafte Verwüstung und Verödung.⁴

Kaiser Ferdinand II. von Österreich (1619—37), eifrig auf Herstellung des katholischen Glaubens bedacht, sah sich nach tüchtigen Ordensmännern um, die seine Ziele in Stuttgart durchführen könnten. Seine Ratgeber wiesen ihn auf die Schweizerkapuziner hin, die bereits in Württemberg verschiedene Niederlassungen gegründet⁵ und beim Volk großes Vertrauen gefunden hatten. So wandte sich der Kaiser an die schweizerische Kapuzinerprovinz, die auf sein Bittgesuch sogleich vier Patres und einen Bruder für Stuttgart zur Verfügung stellte.⁶ An der Spitze der Missionäre stand P. Gereon Dornmeyer von Bodman (1591—1665).⁷

¹ Württemberg mit der herzoglichen Hauptstadt war seit 1534 ganz dem lutherischen Protestantismus ergeben; die Katholiken hatten nirgends öffentliche Religionsausübung; sie kannten lediglich das Hausrecht. Staat Württemberg und protestantische Kirche schienen beinahe ein und dasselbe zu sein. Tüchle p.1—4.

² Marquardt p.147 f.

³ Weiß p. 335—37; Heinrich von Oraeus 3, Frankfurt 1639, *Theatri Europaei* p.303.

⁴ Marquardt p.149 f.

⁵ PAL t.119, p. 132—33; t.133, p.73; *Chronica* p.175—81. Die Ratgeber am kaiserlichen Hof, die Schweizerkapuziner empfahlen, waren die adeligen Herren von Wolkenstein, von Grana, von Leiringen. PAL t.119, p.132. Die Familie von Sulz lernte die Schweizerkapuziner kennen, u. a. den hl. Fidelis von Sigmaringen, im Zusammenhang mit der Rhätischen Mission 1621—24. HF 9, p.174, 220, 227, 244; P. Ferdinand della Scala, *Der heilige Fidelis von Sigmaringen*, Mainz 1896, p.170, 177, 179, 182, 186; P. Romuald p.392. Es ist zu beachten, daß damals die schweizerische Kapuzinerprovinz noch ganz Württemberg umfaßte, wo sie schon mehrere Klöster gegründet hatte. Siehe oben S. 91

⁶ PAL t.150, p.11 A. Die fünf für Stuttgart bestimmten Kapuziner waren: P. Gereon Dornmeyer von Bodman, Baden (1591—1665); P. Hieronymus Gundersheimer jun. von Freiburg, Baden (1599—1643); P. Lazarus Lüpp von Rottenburg, Württemberg (1596—1676); P. Hugo Sesart von Thann, Elsaß (1593—1674); Br. Wunibald von Scheer, Württemberg (1590—1656). PAL t.119, p.133; vgl. Beilage 1.

⁷ P. Gereon Dornmeyer war unmittelbar vorher Guardian in Rottenburg gewesen (1632—1635) und wurde von den oben genannten Herren für diese Aufgabe in Stuttgart ausdrücklich empfohlen. PAL t.111, p.132.

In Stuttgart wurde den Ankömmlingen die herzogliche Burg als Wohnstätte angewiesen, was aber den armen Franziskussöhnen als überaus unpassend erschien. So wurde ihnen auf Ansuchen des P. Gereon eine schlichte Herberge bereitgestellt. Die kleine Apostelschar regte sich munter im Weinberg des Herrn, wo der Krieg sovieler Verwüstungen angerichtet hatte, eifrig bemüht, durch Predigt, Jugenderziehung und jegliche Aushilfe in allen Bereichen der Seelsorge die Katholiken — nur eine kleine Herde — im Glauben zu bewahren und zu stärken.⁸ Viele fanden durch ihre Hand den Weg zur katholischen Kirche (8. Juli 1639). Leider entsprach ihren selbstlosen Bemühungen nicht der erhoffte Erfolg, weil widerstrebende, neidische Kräfte das Wirken hemmten, ja zu verhindern suchten.⁹

Inzwischen war der Krieg neu entflammt, von der französischen Hochpolitik geschürt.¹⁰ Der tüchtige Bernhard von Sachsen-Weimar (1604—1639), Heerführer der schwedischen Militärmacht, besiegte bei Rheinfelden die Kaiserlichen, erstürmte die Feste Breisach (17. Dezember 1638), und seine Heere ergossen sich siegreich über ganz Süddeutschland.¹¹ Als das schwedische Heer gen Stuttgart heranrückte, flohen die Katholiken, auch die Geistlichen. Die Kapuziner harrten auf dem Posten aus.¹² Der schwedische General Tubadel ließ die Kapuziner zu sich rufen, überhäufte sie mit Schmähungen und verwies sie des Landes (1638).¹³ Ohne jede Hoffnung, ins Land je wieder zurückzukehren — so schreibt der Ordenschronist — nahmen die Vertriebenen von Stuttgart Abschied. Wurde wirklich jede Hoffnung zunichte? Lassen wir ruhig ein Jahrhundert vorüberziehen!

Der zweite Ruf nach Stuttgart 1734—38

Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg (1693—1733),¹⁴ obwohl Protestant, ließ dann und wann Kapuziner in Stuttgart zu, die sich der wenigen Katholiken daselbst seelsorglich annahmen. Es war ihnen gestattet, in einem Privathaus Gottesdienst für die Gläubigen zu halten,¹⁵ die zu

⁸ PAL t. 133, p. 73.

⁹ Chronica p. 177.

¹⁰ Weiß p. 345—59.

¹¹ Weiß p. 359—67.

¹² P. Gereon und P. Hugo blieben in Stuttgart zurück. PAL t. 119, p. 201; s. Beilage 2.

¹³ PAL t. 119, p. 199—209; vgl. Beilage 2.

¹⁴ Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg (gestorben 1733) folgte seinem Vater Wilhelm Ludwig 1677 auf den Thron; da er aber minderjährig war, führte sein Vetter (Onkel), Herzog Friedrich Karl, die Vormundschaft bis 1693. Marquardt p. 171—74.

¹⁵ Die Kapuziner, die aushalfen, kamen vom nahen Kapuzinerkloster Weil der Stadt (Reichsstadt 1275—1803, katholisch), gegründet von der Schweizerischen Provinz 1640, seit

meist der Dienerschaft des herzoglichen Hofes und dem Militär angehörten.¹⁶ Dem Herzog Eberhard Ludwig, der am 31. Oktober 1633 ohne männliche Nachkommen starb, folgte sein Vetter Karl Alexander (1684—1737).¹⁷ Viele Jahre stand er vorher in österreichischen Kriegsdiensten und stieg, erst 33 Jahre alt, unter Prinz Eugen (1663—1736) zum Range eines kaiserlichen Feldmarschalls auf. In einer Kapelle der Wiener Hofburg konvertierte er zum katholischen Glauben (21. Oktober 1712), dem er aus tiefer Überzeugung zeitlebens ergeben blieb.¹⁸ Der neue Fürst wurde von seinem Land, dessen Bevölkerung sich fast ausschließlich zum lutherischen Glauben bekannte, mit größtem Mißtrauen und Unbehagen aufgenommen. Doch Herzog Karl Alexander tastete in keiner Weise die Religion seiner protestantischen Untertanen an, noch machte er Gebrauch von dem jus reformandi, das allen weltlichen und geistlichen Reichsständen zukam;¹⁹ aber für seine Person, seine Familie und nächste Umgebung beanspruchte er volle religiöse Freiheit. Darum suchte er bald nach seinem Regierungsantritt geeignete Seelsorger für den Gottesdienst am Hofe. Seine Wahl fiel auf die Schweizerkapuziner.²⁰ Um sie eher für seinen

1668 bei der Vorderösterreichischen Provinz. SF 6, 1917, p. 163; P. Romuald, p. 244—49, 354, 416.

¹⁶ Diözesan-Archiv 3, 1868, p. 475; Tüchle, p. 6—19 zeichnet genau die damalige Stellung der Katholiken in Württemberg.

¹⁷ Herzog Karl Alexander (1684—1737), ältester Sohn des Herzogs Friedrich Karl von Württemberg-Winnenthal, der für den unmündigen Erbprinzen Eberhard Ludwig 1677—93 die Vormundschaft innehatte. Karl Alexander focht als österreichischer General unter Prinz Eugen von Savoyen (1663—1736) mit Ruhm in den Türkenkriegen (1716—18) und im spanischen Erbfolgekrieg, wurde 1712 Generalfeldmarschall und seit 1719 Statthalter in Belgrad und Serbien, folgte seinem Vetter Eberhard Ludwig als Herzog des damals ganz evangelischen Württemberg nach Unterzeichnung der sog. Religionsreversalien, die die landesständischen Rechte und die evangelische Landesreligion sicherten und nur einen privaten katholischen Hofgottesdienst erlaubten. L Th K² 5, p. 1362; Koch Wilhelm, Das katholische Deutschland 2, Augsburg o. J., p. 2007 (Bild); Räss p. 310—23; P. Romuald p. 392; Tüchle p. 33—49, 170—76.

¹⁸ Räss p. 311—12. Über die Konversion des württembergischen Prinzen wurde viel geschrieben und gerätselt. Dizinger 4 ff.; Tüchle p. 21—29; Marquardt p. 187: „Der Übertritt wurde am 21. Oktober 1712 in der Kapelle der Hofburg in Anwesenheit des Kaisers vollzogen. In der Heimat forschte man nach den Beweggründen dieses Entschlusses überall, nur nicht in der religiösen Überzeugung. Trotzdem sind sie hier zu finden. Selbstsucht oder Eigennutz sind dem Herzog nicht nachzuweisen. Das protestantische Bekenntnis war zu jener Zeit, wie andere Laufbahnen beweisen, in der kaiserlichen Armee keine Belastung. Heiratsabsichten, die an seinem kirchlichen Glauben hätten scheitern können, hatte Karl Alexander damals nicht; er heiratete erst 15 Jahre später. Geldliche Vorteile brachte ihm sein Übertritt auch nicht. Warum sollte man dem Wort des Herzogs nicht trauen, der immer betonte, sein Glaubenswechsel sei aus innerer Überzeugung geschehen?“

¹⁹ In den sog. Religions-Reversalien gab Herzog Karl Alexander am 28. Februar 1733 das feierliche Versprechen, die evangelische Kirchenverfassung unverändert zu lassen. Räss p. 313—16; Marquardt p. 188; Tüchle p. 35 f., 40, 41, 43, 109; Dizinger p. 10—12.

²⁰ Der entscheidende Einfluß für die Berufung von Schweizerkapuzinern kam vom Wiener Nuntius Dominik Passionei (1682—1761), der als Nuntius in der Schweiz (1721—29) die Schweizerkapuziner kennengelernt hatte; welttoffen und großzügig, dabei voll eigener Gedanken und persönlicher Initiative, stand er seit 1706 im diplomatischen Dienst der Päpste und verfocht mit viel Geschick die kirchlichen Interessen auf den großen Frie-

Dienst zu gewinnen, wandte er sich mit einem Bittgesuch an Papst Klemens XII. (1730—40).²¹ Im Januar 1734 kam von Rom an die Obern der schweizerischen Kapuzinerprovinz der Befehl, zwei Patres dem Herzog von Württemberg zur Verfügung zu stellen.²² Für diese Aufgabe wurden zwei ganz vorzügliche Männer bestimmt: P. Benno Lussy von Stans (1679—1755)²³ und P. Josef Reichmuth von Schwyz (1699—1770)²⁴; beide waren viele Jahre als tüchtige Lehrer der Philosophie und Theologie tätig und wurden später wiederholt an die Spitze der Provinz gestellt.²⁵

In Stuttgart angekommen (Ende März 1734), erlebten die herzoglichen Hofkapläne eine erste bittere Enttäuschung. Der Herzog war gerade auf Reisen im Schwarzwald abwesend. Der Bürgermeister wollte ihre Pässe und Beglaubigungsschreiben nicht visieren, während die Herzogin sie eine ganze Woche warten ließ, bis ihnen der Hof Zutritt gewährte. Unterdessen standen die zwei Kapuziner fremd und verlassen auf der Straße und konnten mit Not einen Unterschlupf finden. Um das Leben

denkongressen 1709 in Haag, 1712 in Utrecht und 1714—16 in Baden (Schweiz). Er lernte hier die große Welt kennen und war so nach weiterer Tätigkeit in Malta und in der Schweiz der geeignetste Mann für die erste und wichtigste Nuntiatur am Kaiserhof in Wien (1730—38). Wenn Passionei die Kapuziner als herzogliche Hofkapläne vorschlug, dann spielte bei dieser Wahl auch Passioneis Abneigung gegen die Jesuiten und seine Vorliebe für den Kapuzinerorden mit, der gerade in seiner Heimat durch Ludwig von Fossombrone (gestorben 1570) gegründet worden war (1528); aus dem Geschlecht Passionei stammte der sel. Benedikt von Urbino OFMCap. (1580—1625). Tüchle p. 51, Anm. 3; p. 52 Anm. 10; Guarnacci Maria, *Historiae Pontificum Romanorum et S. R. E. Cardinalium* 2, Rom 1761, p. 24, 579, 727. Passionei schlug dem Herzog Kapuziner als Hofkapläne vor, weil man annahm, daß sie durch **ihren Habit und ihre Armut** am wenigsten Anstoß bei den Protestanten erregen würden. Tüchle p. 52 Anm. 10. Dem Staatssekretär empfahl Passionei die Kapuziner „a riguardo della povertà, et della rigidezza del loro istituto“. Tüchle p. 179. — Aus seiner Schweizer Nuntiatur ist Passionei bekannt geworden durch den sog. Udligenschwiler Handel (1725—29). Er setzte sich zur Wehr gegenüber den Eingriffen der Luzerner Regierung in die kirchlichen Rechte. Aus Protest verlegte der Nuntius im Oktober 1725 den Sitz von Luzern nach Altdorf. Staatsarchiv Luzern A 2 F 9, Fasc. 11; Segesser A. Ph., *Rechtsgeschichte der Stadt und Republic Lucern* 4, Luzern 1854—58, p. 601—49; Koch Walter, *Die klerikalen Ständesprivilegien nach Kirchen- und Staatsrecht*, Freiburg (Schweiz) 1949, p. 170—71. — In Altdorf trat Passionei in nähere Beziehung mit den Kapuzinern, die in Altdorf seit 1581 ein Kloster besitzen.

²¹ „Serenissimus Dux ex nostra Provincia duos nostri Ordinis Patres per factas Sanctissimo D. N. Clementi XII. instantias expetiit.“ PAL t. 123, p. 527. S. Beilage 15.

²² PAL Sch 1035.1. S. Beilage 5 und 6.

²³ P. Benno Lussy von Stans * 29.8.1679 E 10.3.1698 † 30.12.1755 in Stans. PAL t. 150, p. 115 Y; Sch 2387.3; Sch 1818 (Odermatt Anton, *Historisches Material zu einer Chronik des Kapuzinerklosters zu Stans*, Ms. p. 89—91); Sch 2387.3; t. 123, p. 704—05; t. 131, p. 159; t. 149, p. 52—53.

²⁴ P. Josef Reichmuth von Schwyz * 26.3.1699 E 28.4.1717 † 13.4.1770 in Schwyz. PAL t. 150, p. 151 N; Sch 3513.13; Sch 1035.1; t. 124, p. 256—62. — Tüchle nennt auf S. 108 P. Josef „draufgängerisch“; hingegen rühmt unser Provinzannalist, P. Mauritius Stadler (1739—1810), der P. Josef persönlich kannte, daß in ihm hervorgeleuchtet habe: „judicii maturitas, in suggerendis consiliis providentia, in extricandis negotiis mira industria, in jubendo discretio, in disponendo summa sagacitas, prudens et discreta moderatio“. PAL t. 124, p. 261.

²⁵ P. Benno Lussy, *Provinzial* 1738—41, 1744—47 und 1750—53. — P. Josef Reichmuth, *Provinzial* 1759—62, 1765—68.

zu fristen, waren sie auf Almosen angewiesen, die sie von Tür zu Tür erbettelten. Endlich nach acht Tagen geruhte die Frau Herzogin Maria Augustina von Thurn und Taxis,^{25*} die beiden Kapuziner vorzulassen. Sie empfing die Ankömmlinge sehr wohlwollend, versprach ihnen, für alle ihre leiblichen Bedürfnisse hinreichend zu sorgen, und räumte ihnen ein passendes Haus ein.²⁶

Nach der Rückkehr legte der Herzog den zwei Kapuzinern ihre kommenden Aufgaben vor: nämlich Predigt, an allen Sonn- und Feiertagen, Unterricht des Volkes und vor allem die religiöse Erziehung seiner unmündigen Kinder, einer Tochter und dreier Söhne.²⁷ Da der Fürst ihre Schwierigkeiten kannte, die sich den beiden Kapuzinern bieten könnten, zeichnete er sie mit dem Titel eines herzoglichen Gesandten aus.²⁸

Am 4. April 1734 (Lätare-Sonntag)²⁹ hielt P. Benno den ersten öffentlichen Gottesdienst und verkündigte das Wort Gottes mit einer Begeisterung und Kraft, die alle Anwesenden in Erstaunen setzte und mit Freuden erfüllte; denn seit 217 Jahren wurde in der Residenz kein katholischer Gottesdienst mehr gefeiert. Zu den 300 katholischen Zuhörern hatten sich etliche Protestanten gesellt; es fehlte nicht die Herzogin mit den Prinzen und Prinzessinnen, die auch später alle Sonn- und Feiertage sich pünktlich zum Gottesdienst einfanden.³⁰

^{25*} Herzogin Maria Augustina, eine Prinzessin von Thurn und Taxis, verheiratet seit 1. Mai 1727, eine eifrige Katholikin, dabei lebensfroh und oberflächlich. Tüchle p. 31: „Eine devote, galante und geistreiche Dame“. Diözesan-Archiv p. 476. Sie hegte große Pläne für ihre Söhne zur Vermehrung des Glanzes des Hauses. Tüchle p. 53. S. unten S. 104

²⁶ Stettler p. 110; PAL t. 124, p. 258—59. S. Beilage 9. Tüchle bezweifelt die Einzelheiten, die Stettler berichtet, daß der Bürgermeister die Pässe nicht visieren wollte, und daß die Patres den Titel herzoglicher Gesandten erhielten. Tüchle p. 59 Anm. 40. Im übrigen stimmt die Darstellung Tüchles mit dem Text von Stettler wesentlich überein. S. Beilage 9; vgl. unten Anm. 28.

²⁷ Nach Dizinger hatte Herzog Karl Alexander fünf Söhne und eine Tochter: Karl Eugen (1728—93), Eugen Ludwig (* 1729, als Kind gestorben), Friedrich Eugen (1732—97), Alexander (1733—34), Auguste Elisabeth (* 1734). I. c. p. 6; alle wurden katholisch erzogen. Herzog Friedrich Ludwig, der seinem kinderlosen Bruder Ludwig Eugen auf dem Throne gefolgt, ließ seinen Sohn Friedrich, den spätern ersten König von Württemberg, lutherisch erziehen. Räss p. 320 Anm. 1.

²⁸ Stettler p. 110, ohne Quellenangabe. Diese Auszeichnung als „Herzogliche Gesandte“ mutet Tüchle „geradezu märchenhaft“ an. p. 59 Anm. 40. Doch dieses „Märchen“ kann große Wahrscheinlichkeit beanspruchen. Denn die beiden Kapuziner wurden unmittelbar vom päpstlichen Staatssekretariat (nicht Propaganda) aufgefordert, bevollmächtigt, abgesandt und verblieben unter Aufsicht und Leitung des Kardinalstaatssekretärs. Somit konnten sie als **Gesandte** im Dienste des Herzogs gelten und ausgewiesen werden.

²⁹ Unser Provinzannalist irrte sich, wenn er bemerkt, P. Benno habe den ersten öffentlichen Gottesdienst am gleichen Montag gehalten, an dem die erste Sitzung des tridentinischen Konzils stattgefunden habe. PAL t. 123, p. 530. Denn die erste Sitzung im Konzil von Trient fand am 13. Dezember 1545 statt. Jedin Hubert, Geschichte des Konzils von Trient I, Freiburg i. Br. 1957, p. 9. Das Datum der 4. Session (8. April 1546) nähert sich einwenig dem Montag (4. April), an dem P. Benno in Stuttgart den Gottesdienst eröffnete. I. c. 2, p. 74.

³⁰ PAL t. 123, p. 530. Die Einführung des katholischen Gottesdienstes im herzoglichen Schloß war mit größten Schwierigkeiten verbunden; sie kamen vor allem von den protestantischen Landesständen und vom Oberhofmarschall. Tüchle p. 59—64.

Die zwei Hofkapläne gingen klugerweise nicht darauf aus, Konversionen zu machen. Wer aber aus eigenem Antrieb und aufrichtigem Sinn sich meldete, den nahmen sie gütig auf und führten ihn gründlich in die katholische Glaubenslehre ein. Schon im ersten Jahr (1734—35) sind einige Konversionen zu verzeichnen, und zwar aus den vornehmsten Kreisen. Das philosophische Talent des eifrigen P. Benno wird wohl das meiste zu diesem Erfolg beigetragen haben. Aus den untern Ständen sind nur wenige Übertritte erfolgt, obwohl das ganze protestantische Volk den beiden Kapuziner-Missionären mit Achtung und Ehrfurcht begegnete!³¹ Leider mußte P. Benno wegen Kränklichkeit Stuttgart schon im Mai 1735 verlassen,³² an seine Stelle rückte P. Candid Leimbacher von Menzingen (1698—1764).³³

Da der Herzog mit dem eifrigen, klugen Wirken seiner Hofkapläne überaus zufrieden sein konnte, so gedachte er ernstlich, die Kapuziner für immer in Stuttgart festzuhalten. Zu diesem Ziele plante er, ihnen in Ludwigsburg ein Klösterlein zu bauen. Schon waren die Vorbereitungen im vollen Gang,³⁴ als der edle Herzog durch den Tod mitten aus seinen Plänen herausgerissen wurde (12. März 1737).³⁵ P. Josef stand dem vom Schlag Getroffenen mit den Tröstungen der heiligen Religion bei und hielt ihm eine glänzende Leichenrede³⁶; dann reichte er die Demission ein und räumte (Mai 1737) das Feld seinem Mitbruder, P. Fintan Pflüger von Oensingen (1706—54).³⁷

³¹ Stettler p. 112.

³² PAL Sch 1035.1 (4 M 3). Nach Tüchle erfolgte die Abberufung des P. Benno bereits im Juni 1734; er habe seine Oberrn um Entlassung gebeten, weil er das am Hof übliche Französisch nicht verstanden habe. I. c. p. 61. Daß aber P. Benno erst im Mai 1735 Stuttgart verlassen habe, wird bezeugt durch die zeitgenössische Bünti-Chronik in Stans und durch PAL Sch 1035.1 (4 M 3). S. Beilage 14.

³³ Tüchle bemerkt, für P. Benno sei zunächst kein Ersatzmann gestellt worden. Doch steht es fest, daß für P. Benno P. Candid Leimbacher bald eintrat. PAL t. 150, p. 154; Sch 1035.1 (4 M 3): „P. Benno rediit 1735. Ei succedens est eodem anno P. Candidus Menzing.“ 1740—48 war P. Candid in Paris Feldprediger. PAL Sch 675.2 (4 G 5).

³⁴ Tüchle 62: „Noch am 26. Januar 1735 mußte die Landschaft angewiesen werden, dem Baumeister wenigstens 4—5000 fl. zur Verfügung zu stellen. In recht lässiger, wenig entgegenkommender Art ließen sich die Landstände das ganze Jahr 1735 hindurch eine Rate nach der andern abfordern. Der Umbau selbst ging nun so vorstatten, daß P. Josef am 17. September 1735 den Herzog bereits um die Erlaubnis, die Kapelle zu benedizieren bitten zu müssen glaubte. Doch stockten später aus unbekanntem Gründen die Arbeiten aufs neue.“ I. c. p. 62.

³⁵ Über den raschen Tod des Herzogs wurden die verschiedensten Gerüchte ausgestreut. Räss p. 319; Moser Friedrich Karl, Leben und Ende des Herzogs Carl Alexander von Württemberg, in: Patriotisches Archiv, 1784, 1. Bd., p. 128—29; Marquardt p. 194: „Der Aberglaube im Volk wollte wissen, der Herzog sei keines natürlichen Todes gestorben; es habe vielmehr der Teufel ihn zur Strafe für seinen Abfall vom alten Glauben bei lebendigem Leib geholt. Die Soldaten dachten anders; sie kamen zu Tausenden, nach Ludwigsburg, um ihrem Feldherrn die letzte Ehre zu erweisen.“ — Sachliche Darstellung des gesundheitlichen Zustandes und der Todesursache des Herzogs, s. Tüchle p. 152—55.

³⁶ PAL t. 124, p. 261; Diözesan-Archiv p. 475.

³⁷ P. Josef wollte schon seit Wochen, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, Württemberg verlassen und reiste im April 1737 ab. Tüchle p. 144 Anm. 65; PAL Sch 1035.1 (4 M 3).

Durch den raschen Tod des Herzogs Karl Alexander geriet die Stellung der Schweizerkapuziner am Hof ins Wanken. Schon vorher hatten nämlich die Kapuziner der vorderösterreichischen Provinz wiederholte Anstrengungen gemacht, um das angesehene Amt eines herzoglichen Hofkaplans zu erlangen. Hinter diesen Anstrengungen, die Mission der Schweizerkapuziner am herzoglichen Hof in die Hände der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz zu spielen, stand P. Maximilian von Wangen, Provinzial der genannten Provinz (1735—38). Er hatte schon in Rom, wo er durch seine guten Beziehungen zu verschiedenen Kardinälen großen Einfluß erlangt hatte, versucht, die Mission in Stuttgart für seine Provinz zu gewinnen. Als er im September 1735 an den Kaiserhof nach Wien reiste, wo er großes Ansehen genoß, besuchte er auch den Nuntius Passionei und bat ihn um Rückberufung der Schweizerkapuziner. Dabei brachte er das Argument vor, daß Ausländer — damit meinte er die Schweizerkapuziner — im Reiche keinen festen Fuß fassen dürfen. Passionei sah aber hinter dem Verhalten des Provinzials nur Neid und Eifersucht und ging nicht auf dessen Pläne ein. Ebenso spann P. Maximilian seine Fäden beim herzoglichen Hof. Vorläufig ohne Erfolg.³⁸ Doch nach dem Tode des Herzogs hatte er es leichter, bei der Herzogin-Witwe ein geneigtes Ohr zu finden.³⁹ Nicht lange währte es, und der ungnädige Befehl der Gnädigen Frau erreichte die Schweizerkapuziner, Stuttgart zu verlassen. Am 8. Mai 1738 schieden sie nicht ohne den Schmerz schwerer Enttäuschung, um den Posten den Mitbrüdern der vorderösterreichischen Provinz abzutreten.⁴⁰ Doch nur drei Jahre konnten sich diese der erlangten Würde erfreuen. Denn mitten in einer Nacht wurden die Kapuziner vom Schlaf aufgeweckt, mit der Aufforderung, sogleich Stuttgart zu verlassen. Schon stand die Kutsche bereit,

P. Fintan Pfluger von Oensingen, sein Nachfolger, war vorher Philosophie-Lektor 1735—1737 in Pruntrut. PAL t. 150, p. 164 L.

³⁸ PAL t. 123, p. 533—35; Tüchle p. 141—42. P. Maximilian von Wangen, Eintritt 1704 in die vorderösterreichische Provinz, 1735—38 Provinzial, 1740—47 Generaldefinitor, seit 1722 in Rom eifrig tätig im Seligsprechungsprozeß für P. Fidelis von Sigmaringen († 1622). In der Angelegenheit der Stuttgarter Mission konnte er es nicht verschmerzen, daß diese ehrenvolle Aufgabe nicht seiner Provinz übertragen wurde, obwohl Württemberg der vorderösterreichischen Provinz zugeteilt war, und obwohl in der Nähe von Stuttgart Klöster dieser Provinz lagen: z. B. Weil der Stadt und Tübingen. P. Felice da Mareto, *Tavole del Capitoli Generali OFM Cap.*, Parma 1940, p. 205—06.; Tüchle p. 141 Anm. 53. S. Beilage 15.

³⁹ Die Herzogin wird geschildert: „tamquam panagaea Diana, duodecim artium femina, et suapte natura et ingenio chamaeleonte instabilior.“ Romuald p. 393; Diözesan-Archiv p. 481; vgl. Vehse, *Geschichte der Höfe Bayern, Württemberg usw.*, 3. Teil, p. 227. S. oben Anm. 25*

⁴⁰ Der Provinz-Chronist P. Pius Meier erwähnt diesen Verlust und die bittere Enttäuschung mit den trockenen Worten: „Im Jahr 1738 wurde dem P. Candidus von Menzingen und dem P. Fintan von Oensingen befohlen, heimzukehren.“ p. 474. Ein zeitgenössischer Annalist schließt diese Geschichte, die beinahe einer Tragödie gleicht, mit dem Worte eines Dichters: „Mansisses melius, Caecliane, domi.“ Es wäre besser gewesen, du wärest zu Hause geblieben. PAL t. 123, p. 535.

die die Enttäuschten ins Kapuzinerkloster Weil der Stadt bringen sollte.⁴¹

Die Hintergründe der schroffen Verabschiedung der Schweizerkapuziner sind noch nicht ganz aufgeheilt.⁴² Der Ordenschronist wirft die dunkle Frage auf, welchen Einflüsterungen die Herzogin wohl gefolgt sei. Dann fügt er noch den wehmütigen Schlußsatz hinzu: „So erlosch die Mission der Väter Kapuziner in Stuttgart unter Weheklagen der herzoglichen Kinder und aller Gutgesinnten.“⁴³

P. Beda Mayer OFM Cap.

⁴¹ Romuald p. 393. An die Stelle der schwäbischen Kapuziner traten Weltpriester.

⁴² Die schwäbischen Kapuziner schoben die Schuld der Herzogin zu. P. Romuald p. 393. Auf einen speziellen Grund wird hingewiesen im Diözesan-Archiv p. 482 Anm.: „Der unmündige Erbprinz wurde an den königlichen Hof nach Berlin gesandt. Seine Mutter, die Herzog-Witwe, ging mit ihm und wollte, daß der Kapuziner, sein bisheriger Lehrer, mitkomme, aber in der Tracht eines Weltgeistlichen. Da der Provinzial dies verhinderte, reizte dies vielleicht sosehr den Unwillen der Herzogin, daß sie die Vertreibung der Kapuziner bewirkte.“

⁴³ Chronica p. 457.

BEILAGEN

Beilage 1

1634. Nachdem Württemberg in die Hände der Kaiserlichen gefallen, werden die Schweizerkapuziner berufen, um Stuttgart in der Pastoration mitzuhelfen.

PAL t. 119, p. 132—133, *Annales Provinciae, Pars tertia*, verfaßt von P. Kolumban von Sonnenberg, Luzern, Provinzarchivar. 1707—08, 1719—25.

Missioni Wirtenbergicæ initium dedit clades Svecica prope Nordlingam, cum enim Regia Sua Majestas Ferdinandus Tertius tunc Hungariæ Rex Ducatum Wirtenbergensem occupasset, ac Dux Ipse cum Suis consiliariis regionisque Primatibus tuta Argentinæ petiisset, novum constituit Scilicet Catholicum regimen Stuttgardi ordinaria in Principis residentia. Primas in hoc tulere Ill. mus comes de Sulz, Prænobiles D. D. de Wolkhenstein, de Grana, et de Leiringen, qui cum Singulari in Capucinos ferrentur affectu, Sollicitarunt Prænobilem D. de Auw in Hirlingen, ut Suis officiis P. Guardianum Rottenburgensem, qui erat P. Gereon ex Bodman, obligaret, quatenus Stuttgardum ad eos se conferret, ibique concionibus habendis, nec non confessionibus excipiendis pusillo gregi inserviret; Eo appulsus ab Altefatis Primatibus humanissime fuit exceptus. Primi, qui hanc novam colere vineam, numerabantur memoratus P. Gereon ex Bodman, P. Hyeronimus Friburgensis Brisoius concionator, P. Lazarus Rottenburgensis Sacerdos, P. Hugo Thannensis Sacerdos, et Fr. Wunibaldus ex Scheer Laicus. Verum cum illis vita aulica maxime displiceret, ad preces P. Gereonis assignatum est illis hospitium, in quo meliori Regulæ observantia degere valerent.

Beilage 2

1638. Nachdem die Schweden Württemberg zurückerobert hatten, mußten die Kapuziner ihre Mission in Stuttgart aufgeben.

PAL t. 133, p. 147—49, Übersetzung in verkürzter Form nach dem lateinischen Originaltext, PAL t. 119, p. 199—205.

Die Wuth der Schweden, die Trägheit der Katholiken und die Niederlage der Kaiserlichen machte der Mission der Kapuziner in Württemberg ein Ende. Der Feldherr der nördlinger Truppen Bernard von Weinmar brach aus den Schluchten Delsbergs hervor und kam an den Grünzen Basel an den Rhein, über denselben setzend nach Seckingen, Waldshut

und Laufenburg, das er einnimmt und Rheinfeldern umringt. Die Baiern und die Kaiserlichen werden zurück geworfen, Rheinfeldern genommen, Württemberg, Freiburg und Breisach unterliegen. Da die Kaiserlichen bei Rheinfeldern schwächlich geflohen, zog der Schwedengeneral Tubadelgen Rottenburg. Die Katholiken flohen, auch die Geistlichen, Nur P. Gereon von Bodman und Hugo von Thann blieben in Stuttgart. Die Regierung ersuchte den Superior, die auch von den Jesuiten verlassene Stifts- und Pfarrkirche für den Gottesdienst zu übernehmen, ohne jedoch die Augsburger Confession zu hindern, worauf P. Gereon erwiederte: er habe sich hier nie in der Stiftskirche eingemischt und er könne da weder etwas gestatten noch verhüten; ihm sei nur die königliche Hofkapelle übergeben. Doch gab er nach und predigte und verrichtete das hl. Opfer in der Stiftskirche, die aber fast leer blieb. Der Jesuit P. Johann Dörr war nach Stuttgart gekommen, besprach sich mit P. Gereon, als der Sohn des wohlledlen Herrn Konrad Schabbelizki beide zu seinem Vater berief. Auf dem Weg gerieth der Jesuit unter Reiter, wird ergriffen und halb entblößt in den Kerker geworfen. Die Kapuziner waren in Schabbelizkis Haus versteckt und Gereon verwandte sich auch um Befreiung des Jesuiten.

Am weißen Sonntag werden die Kapuziner früh in die Hofkapelle berufen und aufgefordert, alles mitzubringen, was sie hergebracht, so wolle es der General und sie seien seine Gefangenen. In großer Kälte zitternd bitten die P. P. in ihrer Wohnung zurückgelassen zu werden, wo sie Alles übergeben wollen. Sie werden entlassen, da begibt sich P. Hugo in die Jesuitenkirche; vor das Allerheiligste vergessen worden, verrichtete geheim das hl. Opfer und genießt die hl. Hostien. Nachmittags werden die P. P. vor den General in die Hofburg berufen, hart angefahren, als Verräther und Götzendiener beschimpft und zum Lande hinaus gewiesen. Doch mußten sich Tubadell auf die Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Baiern zur Rettung eiligst von Stuttgart nach Rottenburg und weiters zurückziehen, und die P. P. zurückgekehrt behielten ihre Mission bis Ende Herbstmonat. Der General gewann aber die Oberherrschaft wieder und die Mission ward aufgegeben.

Beilage 3

Belgrad, 23. Januar 1723. Herzog Karl Alexander bittet Papst Innozenz XIII. um die Seligsprechung des P. Fidelis von Sigmaringen.

Kopie im PAL / Sch 2927.2 (1 D 41). ed. bei Tüchle 1. c. p. 177.

Sanctissime Pater!

Famosum est in terris nostris Würtembergicis et Suevicis Martyrium Venerabilis Servi Dei Patris Fidelis a Sigm. Capucini, Provinciae Anterioris

ris Austriae Professi,⁴⁴ qui in qualitate Missionarii Apostolici de Propaganda Fide anno 1622 in Prætigovia, post plurimos labores et ingentes fructus in vinea Domini reportatos, a Calvinistis interemptus, Martyr occubuit. Quando quidem autem Deus hunc fidelem suum Athletam, mox post obitum suum gloriosum, et hodiedum continuis illustrat signis et prodigiis, ad eius invocationem divina operante virtute patrat; ideo Augustissimi Imperatoris mei aliorumq. Principum Catholicorum precibus et meas humillimas et intentissimas jungo, ut dignetur Sanctitas Vestra hanc Sacram Causam aliis præferre, cuius sum et ero, quoad vixero, studiosissimus, in Beatorum numerum referre, eique etiam publicos in terris honores, in solatium Catholicorum et confusionem A Catholicorum decernere, qui jam dudum hisce indubie creditur, perfrui in cœlis.

Queis cum submississimo Sanctorum Pedum osculo me commendans in cineres persevero

Sanctitatis Vestrae

Devotissimus Filius

Carolus Alexander, Dux Württembergiae

Albae-Graecae, 23 Januarii 1723.

Beilage 4

Wien, 28. November 1733. Schreiben des Wiener Nuntius Passionei Dominikus an Kardinalstaatssekretär: Bericht über die Verhandlungen mit dem Herzogspaar von Württemberg, Vorschläge für Besorgung des Hofgottesdienstes. Zukunftspläne betr. die Söhne Karl Alexanders, die Mömpelgarder Frage, Abordnung eines römischen Gesandten. Charakteristik des Herzogspaares.

Original in Vatikan Archiv, Germania 292, fol. 435—44.

Ediert von Tüchle Hermann, Die Kirchenpolitik des Herzogs Karl Alexander von Württemberg (1733—37), Verlag Konrad Triltsch, Würzburg 1937, Seiten 178—83.⁴⁵ Der Text ist wohl nur ein Entwurf, darum sind italienische und deutsche Sätze durcheinandergewürfelt.

Fin da quando giunse qua da Belgrado, tre settimane sono, Sua Altezza il Sig. Duca Alessandro di Wirtemberg, a tenore, non meno di quella sincera e buona servitù ed amicizia, che sempre gli ho professata, ma

⁴⁴ Der hl. Fidelis war nicht Professe der vorderösterreichischen Provinz, die damals noch gar nicht existierte; sondern P. Fidelis hat 1613 die Profeß abgelegt in der schweizerischen Kapuzinerprovinz und ist auch eingetragen im Profeßbuch dieser Provinz. PAL t. 150, p. 10 S.

⁴⁵ Obwohl H. Tüchle diesen Bericht in dem oft angeführten Werk ediert hat, so wird er dennoch hier im vollen Umfang wiedergegeben; denn das vortreffliche Werk von Tüchle ist sehr selten; in der Schweiz war es trotz Rundumfrage nicht erhältlich. Der verehrte Verfasser schrieb mir, daß die Bestände seines Werkes ein Opfer des Krieges wurden.

molto più ancora per l'obbligo strettissimo del mio ministero, non ho trascurato con tutta la cautela delle insinuazioni, che ci vengono somministrate opportunamente dal commercio civile, di pregarlo, per quanto gli verrà permesso della situazione del suo nuovo dominio, di proteggere, favorire, ed accrescere la Religione Cattolica, di cui egli ha fatta, e fa professione, e perchè l'E. V. in negozio di tanta importanza possa mettere avanti agli occhi di N. Sig. anche tutte le minime circostanze, che lo concernono, lasciando da parte in quest'ordinario le altre mie' minori incombenze, mi restringerò con un'ampia relazione unicamente a questa, come alla massima di tutte le altre, e nella medesima dopo avere fedelmente esposta la serie di quanto è accaduto, e di quanto ho operato, vi suggerirò anche i miei debolissimi sentimenti per la cognizione appunto, che ho, del Ducato di Wirtemberg, nell'essere stato per tanto tratto di tempo Nunzio nell'Elvezia.

Auf die Nachricht von der lebensgefährlichen Erkrankung Eberhard Ludwigs sei Karl Alexander mit Maria Augusta sofort von Belgrad aufgebrochen und habe in einer der Wiener Vorstädte die Todesnachricht erfahren. Beiden hätte der Nuntius sogleich im Namen des Papstes die entsprechenden Glückwünsche ausgesprochen, assicurando e L'uno, e L'altra della propensione vivissima, che nutrivia la Santità Sua di dar loro a conoscere in ogni congiuntura la sua paterna assistenza, considerando le loro Persone, come Sovrani, che del pari con gli altri erano in posizione di esigere ogni reciproca corrispondenza e di affetto, e di uffici per parte della S. Sede. Der Nuntius sparte dabei nicht mit den wirksamsten Ausdrücken. Nach einigen Tagen habe er dem Herzogspaar vorgestellt, che per il maggior bene della Religione e per non irritare su questi principi gli animi di loro sudditi, che erano, senza eccezione alcuna, tutti Lutheraner di rigida professione, avrei giudicato a proposito, che si servissero per le loro domestiche funzioni e per uso della loro capella, dell'opera de' P. P. Cappuccini che a riguardo della povertà e della rigidità del loro Istituto, ben lungi di produrre negli animi de' nostri nemici sospetto alcuno di ambizione, e di acquisto, erano all'incontro proprissimi a consiliarsi il loro animo, e la loro stima.

Ma, che per un affare di tanta importanza avrei voluto prescegliere due Padri di egual dottrina e santità di vita e tali, che con la voce e coi fatti avessero potuto rendersi proficui alla propagazione della Religione, servendosi di tutto quelle occasioni, che l'infinita misericordia di Dio avesse loro potuto somministrare in progresso del loro ministero Apostolico, non dispiacque loro questa mia insinuazione. Der Nuntius könne auf eine gute Aufnahme der Patres am Hofe rechnen. Da er noch alle Patres der Schweizer Provinz kenne, werde er sich sofort überlegen, wer für diese Aufgabe am geeignetsten ist. Weil die Abreise des Herzogs bevorstehe, wolle der Nuntius ohne auf weitere Weisungen von Rom zu warten, sofort

die nötigen Schritte unternehmen, um die Patres nach Stuttgart zu senden. Am liebsten würde er den P. Agostino da Lugano^{45*} schicken, allein dieser stehe im Dienste des Kaisers.

Karl Alexander habe vier Söhne, deren ältester sieben Jahre alt sei. Ihretwegen schlage der Nuntius vor, che sull'ese[m]pio della Casa di Baviera, avrebbe fatto ottimamente, se fosse entrato nel pensiero di destinare uno o due alla Chiesa e di farli anche annoverare, bisognando, ne' capitoli più conspicui della Germania; weil drei Bistümer (Konstanz, Speyer, Worms) und das Erzbistum Mainz in der Nähe Württembergs lägen, suggerii, che era facilissimo, che un giorno S. A. avesse potuto vedere uno de' suoi figliuogli nel grado di Elettore, senza dire, che il Vescovo di Costanza per legge del'Impero era Direttore del Circolo della Svevia insieme col Duca di Wirtemberg. Der Nuntius habe versichert, der Herzog könne die größten Gnaden vom Hl. Stuhl erwarten; es gäbe ja kaum eine Herrscherfamilie in Europa, die nicht Kirchenfürsten zu ihren Gliedern zähle. Das Herzogspaar sei für solche Gedanken leicht zugänglich gewesen. Schon am folgenden Tage habe die Herzogin gebeten, sie dem Hl. Stuhl zu empfehlen und für sie um den Apostolischen Segen zu bitten, protestandosi, che per quanto dipendeva dal'canto suo, avrebbe sempre procurato di regolarsi secondo i miei deboli consigli; per il qual fine mi richiedette la confidenza di scrivermi quanto avrebbe creduto necessario di comunicarmi, ripetendomi più volte, che non mancassi in que' quest'ordinario di fare con la Sant. S. quella parte, che m'imponessa, dicendomi le precise parole: „Ella scriva quel che le dico al Papa, perche so, che è Signore e gran Cavaliere e che gradirà questa mia figliala sommissione.“

Sappia l'E. V., che annessa al Ducato di Wirtemberg vi è ancora la Contea di Monbeliard. Da aber Karl Alexander von frühesten Jugend an im Dienste des Kaisers gestanden habe und sicherlich auch einmal die kaiserliche Armee befehligen werde, so sei zu befürchten, daß Frankreich ihn nicht in den Besitz dieser Grafschaft kommen lasse. Der Herzog habe deshalb noch keine besondere Schritte unternommen, nur einen freundschaftlichen Brief an den französischen Marschall Berwick geschrieben. Er habe zwar einen Agenten in Paris, doch sei ihm die Stimmung am französischen Hofe noch unbekannt. Passionei habe den Herzog mit dem Angebot der Vermittlung des Pariser Nuntius sehr erfreut und ihm Hoffnung gemacht, che il Papa per il bene della Religione avrebbe anche riguardato questo affare come suo proprio, e che conseguentemente avrebbe spenditi a Msgr. d'Elci gli ordini necessari d'interporre presso il Sig. Cardinal de Fleury le sue più efficaci premure. Con

^{45*} P. Augustin Neuron von Lugano OFM Cap. (* 1690, † 1760), Mitglied der Mailänder Provinz, Ratgeber am Wiener Hof unter Kaiser Karl VI., oft vom Hl. Stuhl mit wichtigen Aufgaben betraut, 1746 Bischof von Como. Lexicon OFM Cap. p. 1212.

forme però in negozio di tanta importanza è sempre bene di prevenire ogni accidente, così io sarei di parere, che l'E. V. scrivesse efficacissimamente, ma con tutto il segreto a Msgr. N. di Parigi: Er solle unverzüglich den Agenten des Herzogs aufsuchen, offerendogli in nome Pontificio quanto può dipendere dalle sue rimostranze in tutte quelle contingenze, che mai potessero accadere, in servizio del di lui Principale accompagnando questa parte con tutto quel calore di espressioni, che pareranno più proprie al giudizio di Msgr. N. Weiter empfehle der Nuntius, che S. S. raccomandasse con un Breve speciale, senza venire ad alcuna individuazione, al Sig. Cardinal de Fleury gl'interessi del Sig. Duca di Wirtemberg, ramemorando al Em. Sua, che dopo du secoli essendo, quasi per miracolo caduto il governo di quei Stati in mano di un Principe Cattolico di quella stessa famiglia, che ha dato tanto braccio e tanta voga nella Germania all'Eresia di Luthero, è ben giusto, che l'Em. Sua per accrescimento di merito presso Dio, e per l'obbligo ben stretto, che gl'impongono il suo carattere e la sua dignità, spenda e impieghi l'autorità del Suo Ministero in contribuito alla maggior' conservazione e totale stabilimento di un Principe, che può dilatare il culto della vera Religione. In ähnlichen Ausdrücken müßte das Breve abgefaßt sein, damit der Kardinal zur Überzeugung käme, che di tutti i negozi che ha presentemente la S. Sede, il massimo di tutti, come anche a lui, è che il Sig. Duca rimanga bene assodato da ogni canto di quelle eredità, a cui Dio gli ha aperta la strada per la morte di molti suoi congiunti Eretici anche nella loro fresca età, conforme fece già da un secolo indietro in favore di Henrico Quarto.

Neben dem Vertrauen und der Freundschaft des herzoglichen Agenten, die der Pariser Nuntius sich erwerben müsse, wäre außerdem mehr als notwendig una segreta spedizione di qualche soggetto verso il Sig. Duca per parte di N. Sig. Doch dürfe das kein Geistlicher sein, weil sonst die württembergischen Untertanen und vor allem die protestantischen Reichsstände, die es sowieso nicht gerne sehen, daß dieser Staat an einen katholischen Herrscher gekommen ist, Verdacht schöpfen würden. Dazu solle aber auch die geringste Ursache vermieden werden, per non dar ansa ai nostri nemici die formarne poi dei corpi, valle a dire, di mettere in opera tutti i loro più fini stratagemmi, come fanno ogni giorni per suscitare ostacoli all'introduzione del culto Cattolico in quelle parti. Es sollte vielmehr sein ein Cavaliere secolare fornito di qualche letteratura, e che avesse anche, se non intiera, almeno una mediocre cognizione delle cose, che spettano alle Religione. Questa spedizione deve essere indirizzata principalmente a un Ufficio di congratulazione, che si dovrebbe passare a nome di S. S. coi due nuovi Sovrani, ma nello stesso tempo con qual savio e destra avvedimento, che si ricerca in simili commissioni, dovrebbe altresì chi rimarrà incaricato di questo Ufficio in quello spazio di tempo, che si giudicherà opportuno di farlo trattenere colà che egli ponesse la principal

cura in tutto ciò, che puo riguardare la dilatazione della Religione in quelle parti. Er müßte zwei Breven haben, eines für den Herzog, das andere für Maria Augusta, auch zwei Briefe des Kardinalstaatssekretärs, die so abgefaßt werden müßten, daß man überall durchblicken lasse, daß die Kurie dem Herzogspaar in allen Angelegenheiten beistehen wolle.

Das Herzogspaar werde nächste Woche abreisen, am Dienstag oder Mittwoch würden sie in der Nuntiatur speisen. Eine sofortige Entschließung des Hl. Stuhles sei notwendig, ebenso müßte die Absendung beschleunigt werden, affinche tanto più si riconoscesse la finezza dell'atto paterno di Sua Santità.

Der Abgesandte sollte dem Herzogspaar die Kapuziner vorstellen können; es wäre deshalb gut, wenn er direkt über den Gotthard nach Luzern ginge, um dort mit den Patres alles auszumachen, und sich dann sofort an den württembergischen Hof begäbe, wohin ihm die Patres ein paar Tage später folgen sollten.

Wegen der Kapuziner habe übrigens der Nuntius in der Zwischenzeit auch mit dem Wiener Provinzial gesprochen. Doch wisse er niemanden in Wien, der in Betracht käme. Er schlage deshalb zwei Schweizer Patres vor, den P. Anton Maria von Luzern und den P. Martinian von Zug, die er genau kenne. Beide gehörten zu den ersten Patres der Provinz. Der eine sei fünf Jahre lang sein Beichtvater gewesen, ausgezeichnet durch esemplarità di vita, scienza, dotato di singulare civiltà nel tratto, di maniere nobili e dolci, e di altrettanta insinuazione e come nasce bene così è anche più adattato al servizio di una Corte. Der andere sei Provinzial gewesen, ein guter Prediger vor allem auch in deutscher Sprache. Beide hätten alle erforderlichen Eigenschaften. Wenn sie zauderten, den Auftrag anzunehmen, müsse man ihnen vorstellen, daß später schließlich andere sie ersetzen könnten, für den Anfang aber sei es absolut nötig, che compariscono colà due soggetti senza eccezione, e che le loro qualità personale imprimono negli animi di chiunque gli tratterà e gli ascolterà, quella giusta idea della Religione Cattolica, che suole infallibilmente produrre chi con la scienza ne prescrive la regola e con la pratica ne autentica gli effetti.

So wie früher die Päpste ihren Gratulationsgesandten auch die entsprechenden Geschenke mitgegeben hätten, so könne man auch dem Herzogspaar gegenüber nicht davon absehen. Die Sendung selbst müsse ganz geheim erfolgen, wenn nötig unter einem Vorwand. Der Nuntius schlage dafür seinen langjährigen, auch dem Papst bekannten, Freund Dirau vor, der über Luzern nach Ludwigsburg gehen und dort nach dem Conte Simonetti da Rieti fragen solle, gentiluomo onestissimo, e che in questi giorni appunto è stato qui fermato al suo servizio da Sig. Duca per uno de'suoi principali demestici. Man möge den Nuntius sofort von

der Annahme seines Vorschlages benachrichtigen, damit er dem Luzerner Nuntius ein Empfehlungsschreiben für den Abgesandten an das Herzogspaar und eine kurze Anweisung für die Kapuziner schicken könne.

Sua Altezza il Sig. Duca è un signore di anni quarantanove, di somma franchezza di tratto, e di altrettanta apertura di cuore; ha fatto sempre professione di militare, e in conseguenza alieno da certe minute pratiche, che ispira la politica del Ministero. Franco nel suo parlare, e nobile in tutto quello e che fa e che dice; generoso al segno maggiore, e fin ora 10 è stato oltre alle sue forze, come è probabile, che lo sarà anche all'avvenire.

La Sa Duchessa è di anni, preso à poco, ventinove, Figliuola del Se Principe Tassis di Bruxelles, regolarissima nella sua condotta e dotata di molto vivacità di spirito e a cui sta molto a cuore l'educazione de' propri figliuoli; è qui la medesima in stretta parentela con la Casa Lobcowitz, godendo il Principe e la Principessa di questo nome il Maggiordomato presso l'Imperatrice regnante.

Beilage 5

15. Jan. 1734. Das päpstliche Staatssekretariat an den Ordensgeneral OFM Cap. fordert zwei Patres für die Mission in Stuttgart an und schlägt hierfür P. Martinian Keiser von Zug, Provinzial, und P. Anton Maria Keller von Luzern vor. Unterschrift fehlt.

Abschrift im PAL / Sch 1035.1 (4 M 1).

Dopo estinta la Linea eretica dei Duchi di Wirtemberg, ha avuto il Dominio di quel Ducato il Principe Alessandro di Wirtemberg, che era Commandante Imperiale della Provincia della Servia, e che professa da molti anni La Religione Catholica. Avendo pertanto desiderato l'anno scorso di avere due degni Cappucini per Capellani della Capella della sua real Residenza di Stugard, per mettergli in Luogo de Luterani, che dalle infelici rivoluzioni della Religione in germania l'anno sin'ora amministrata, si è considerato, che per assumere un carico e un impiego di questa natura, possino essere al caso più di ogni altro il Patre Antonio Maria da Lucerna,⁴⁶ e il Patre Martiniano⁴⁷ da Zug, attese le singolari doti di

⁴⁶ P. Anton Maria Keller von Luzern (1684—1756), Sohn des Statthalters und Kleinrates Leodegar, Patrizier, Provinzial 1735—38, 1741—44. PAL t. 123, p. 706—08; t. 149, p. 53, t. 150, p. 121 Q.

⁴⁷ P. Martinian Keiser von Zug (Oberwil), (1671—1739), Provinzial 1718—20, 1723—27. PAL t. 150, p. 104 A; t. 123, p. 41—71, 80—107; Chronica p. 428—36. — Beide, P. Anton Maria und P. Martinian, wurden für diese Mission vom Wiener Nuntius Passionei ausdrücklich vorgeschlagen; sie waren ihm von seiner Schweizer Nuntiaturs (1721—30) her bekannt. Pater Martinian war damals sein Beichtvater. Tüchle p. 54. Beide baten aber, in Rück-

virtù, di prudenza; e di dottrina, che concorrono in questi due degnissimi Padri. Vuole pertanto Nostra santità, che il Patre generale si contenti di ordinare espressamente alli detti due Religiosi di potarsi colla sollecitudine, che sarà possibile in Stugard ad esercitare un sì importante impiego, dopo che da Mons. Nunzio⁴⁸ ne' Suizzeri ne avranno ricevute le istruzioni. Oppne,⁴⁹ e nel caso, che o l'uno, o l'altro di questi Padri, o per mancanza di salute, o per altra impossibilità non potesse accingersi a questa impresa, incarichi strettamente al Patre Provinciale della Provincia Elvetica di sostituirgli altro Padre, che abbia le medesime qualità, et che in conseguenza possa sperarsi sia per divenire non meno grato al detto Sig. Duca ed alla Signora Duchessa sua consorte; ch'è una buona, e zelante Cattolica, ma' un'utile istromento, e operario ancora dell'Evangelio in quell'ampi stati, che sono per due secoli, e più, giacuti nelle tenebre dell'Eresia. Si contenterà dunque lo stesso Patre generale di dargli ordini, che occorrono di mandare anche al Sig.re Card. Segretario di Stato Le Lettere; che stimerà espedienti di scrivere, acciò possano essere dall'Eminenza Sua trasmesse per il più sicuro ricapito a Mons. Nunzio ne' Suizzeri.

Beilage 6

16. Jan. 1734. P. Ordensgeneral übersendet dem P. Provinzial der Schweizerkapuziner das Obedientialschreiben für die Patres, die für Stuttgart bestimmt sind, und erklärt ihm, welchen Patres er die Stuttgarter Mission übertragen soll. Original im PAL / Sch 1035.1 (4 M 2).

Arduum quidem, seriumque est negotium, pro quo per hasce condignam Attentionem A. R. Paternitati Vestrae comendo, tale tamen esse, facile quoque concipitur, ex quo Dominico Agro fructus Sacri in abundantia enasci possent, Deo incrementum dante. Sine cunctatione proin ad id reflectatur, illiusque executio acceleratur eo magis, cum tam Sancti Domini Nostri voluntas, quam in adjacente copia patentius videre est tam meritissima Serenissimi Ducis Wirtenbergici pietas, et gloriosus pro fidei nostrae decore Zelus, id exigant. Ex parte A. R. Paternitatis vestrae quidem, praevidetur obex, ex actuali Provincialatus munere positus,⁵⁰ ei tamen usque ad tempus Maiale,⁵¹ in quo officium praefatum expirare memini, per temporaneam alterius Religiosi substitutionem obviari posset.

sicht auf ihr Alter und den gesundheitlichen Zustand, von diesem Auftrage entbunden zu werden. Tüchle p. 58.

⁴⁸ Der damalige Nuntius (1731—39) in der Schweiz war Barni Joh. Bapt. Steimer P. Rufin, Die päpstlichen Gesandten in der Schweiz, Stans 1907, p. 37—38.

⁴⁹ Eine rätselhafte Abkürzung!

⁵⁰ Der Brief ist an P. Martinian Keiser, den amtierenden Provinzial, gerichtet (1731—34). S. oben Anm. 47.

⁵¹ Das Provinzkapitel fand statt 14.—18. Mai 1734 in Stans. HF 3, p. 185.

Si tamen ex aliis capitibus tam in A. R. Paternitate Vestra quam in R. P. Antonio Maria⁵² gravamina vel difficultates, non prævise perdurarent, attendatur ad concessionem clausulae, in folio Secretariae Pontificiae contentæ, et omnia in consilio Domini disponantur. Ne autem ex hypothetico talium impedimentorum occursu, sequatur negotii dilatio, obedientiales ita formatas consigno, ut nomina eorum, quos ad vices eligere contigerit, iis inseri, illæque maturiori executioni mandari possint.

Poscunt et aliæ circumstantiæ, ut vel de actorum vel agendorum ratione cito pariter mihi detur notitia, qui sum

A. R. Paternitatis Vestræ

Romæ 16. Jan. 1734

Addictissimus Servus in Domino

fr. Bonaventura da Ferrara

Minist. Generalis l. i.

Beilage 7

Luzern, 16. Jan. 1734. Obedientialschreiben des P. Ordensgenerals OFM Cap. für P. Benno von Stans und P. Josef von Schwyz als Missionäre in Stuttgart. Abschrift⁵³ im PAL / Sch 1035.1 (4 M 3).

Dominus, qui arcano suæ Providentiæ consilio, in salutem animarum, fortiter suaviterque disponit omnia, fecit noviter suum Gratiaë solem oriri supra Ducatum Wirttembergicum, dum ei tenebris et sub umbra Lutherane sectae, iamiam in saecula ingenmiscenti, Serenissimum Ducem Alexandrum successorem destinavit. Abunde Serenissimus Dux sancta sua consilia, quæ pro augendo admirabili fidei lumine fovet, patefacit, dum ex Provincia Helvetica duos Nostri Ordinis Patres, qui in sacello Ducalis suæ residentiæ Stugardi, sublato ibi priore Lutherano Servitio, munus Capellanorum obirent per factas Ss. mo DM Clementi XII. instantias expetit. Cumque in vobis virtutis et doctrinaë dotes, quas gravis huius officii ratio exigit, socio foedere iunctas esse, Nobis compertum sit, Vos quoque ad id in Domino destinamus. Cum exultatione proin properate in adiutorium Zeli, quo Altesatus, et de Ecclesia meritissimus Princeps fidei nostrae charismata aemulatur, et Apostolico Vo labore Suam Ipsius intentionem secundate. Deus, qui huius Ministerii sortem ad vos inclinavit Assitricis suae Gratiaë unctione vos imbuet, et tam Obedientiaë meri-

⁵² S. oben Anm 46.

⁵³ Das Original haben die zwei Stuttgarter Missionäre ohne Zweifel mitgenommen und dem Herzog überreicht. Man beachte die weihevoll und gefällige Sprache des Schreibens.

tum, quam mea peculiaris Benedictio Ministerii vestri fructus fœcundabit.

Romæ 16. Jan 1734

fr. Bonaventura Ferrariensis
Totius Ordinis fr. Min. S. Franc.
Capucinorum Minister Generalis

Beilage 8

Luzern, 18. Febr. 1734. Obedientialschreiben des P. Provinzials der Schweizerprovinz für P. Benno von Stans und P. Josef von Schwyz als Missionäre in Stuttgart.

Abschrift im PAL / Sch 1035.1 (4 M 3).

Cum Sanctissimus D. N. Clemens XII. ad instantias Sibi abs Seren.mo Duce Wirtembergiæ factas, tam per Suum in Helvetia existentem Ill.mum D. Nuntium, quam per Nostrum Reverendissimum Patrem Generalem Nobis iniungere dignatus fuerit, quatenus duos Religiosos ex Provincia nostra Studgardum ad Metropolim Præmemorati Ducatus dimittamus, qui ibi in Sacello Ducalis Residentiæ munus Capellanorum obeant; Reverendas Paternitates Vestras, Præsentium Vigore, et cum Sanctæ Obedientiæ merito illuc mittimus — Divina vos gratia, et hinc discedentes, et ibi iuxta beneplacitum Seren.mi Ducis, ac dispositionem Superiorum commorantes, comitetur, ut per vestrum Ministerium Deus honorificetur, et Sacra Intentio Altifati Seren.mi Ducis secundetur. Ad quod Vobis iam a Summo Pontifice, ac Rev.mo Generali benedictis, peculiarem nostram benedictionem peramanter impertimur.

Lucernæ, die 18 februarii 1734.

Fr. Martinianus Tug. Ordinis
Fr. Minorum S. P. Francisci
Capucinorum Provinciæ Helveticæ
Minister Provincialis I. I.

Beilage 9

März 1734. Ankunft und die ersten Erlebnisse der Schweizerkapuziner in Stuttgart.

Entnommen dem Werke: Die Kirchenpolitik des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, Würzburg 1937, von Tüchle Hermann, p. 59—60.

Die Aufnahme, welche die beiden Patres in Stuttgart fanden, wie der Anfang ihrer Tätigkeit bei Hofe war infolgedessen nicht besonders er-

mutigend. Zwar besaßen die Kapuziner Beglaubigungsschreiben des Nuntius Barni von Luzern für den Herzog. Weil aber dieser von Stuttgart abwesend war, konnten sie nur von [Herzogin] Maria Augusta in Audienz empfangen werden, die ihnen den Eindruck einer eifrigen katholischen Fürstin machte. Da aber auch das frühere Schreiben Barnis,⁵⁴ in dem er um freundliche Aufnahme der Patres gebeten hatte, gar nicht in die Hände Karl Alexanders gekommen, sondern den protestantischen Regierungsräten ausgehändigt worden war, war wegen der leiblichen Versorgung der Patres nichts vorbereitet. Mehrere Tage mußten so die Kapuziner zum Erstaunen der Stuttgarter Einwohner an den Türen ihren Lebensunterhalt erbetteln, bis der Herzog nach seiner Rückkunft ihnen einen Platz an der Hoftafel und eine Wohnung in der Stadt anwies.

In ihrer eigentlichen Aufgabe waren die beiden Patres auf Schritt und Tritt gehemmt. Sie mußten zuerst den Schweizer Nuntius um Altarstein, Kelch und Ölgefäß bitten, hatten keine Meßgewänder und durften nur bei Anwesenheit des Herzogs in einem Zimmer des Schlosses, das zur Kapelle hergerichtet war, ihre Messe lesen. Wenn der Herzog, wie meistens, abwesend war, wurde ihnen vom Oberhofmarschall der Zugang zu diesem Zimmer verweigert. Die Patres erreichten zwar anfänglich einige Konversionen, so die eines Barons von Werdern, der am Hofe lebte; auch setzten sie ihre Hoffnung auf den Bau der neuen katholischen Schloßkapelle, die dem Herzog zugestanden war. Als der Baubeginn immer wieder verschoben wurde, entschwand ihnen jedoch langsam der Mut. Schließlich baten sie Barni sogar um ihre Rückberufung. An ihrer Stelle könnten ja die Patres der Vorderösterreichischen Provinz, die bereits eine Mission in Ludwigsburg hätten und an einzelnen Festtagen in der Umgebung und sogar in Stuttgart selbst Privatgottesdienst hielten, auch den Hofgottesdienst übernehmen. Der Herzog selbst bekümmere sich nicht um sie. In der kurzen Audienz, in der er sie empfangen habe, habe er sie nur gefragt, woher sie kämen und ob sie Französisch verstünden, dann habe er sie wieder entlassen und sei sofort zum Heere abgereist. Simonetti⁵⁵ habe sich ihrer nur angenommen, um dadurch die Gunst der Herzogin zu gewinnen, die ihre einzige Gönnerin sei. Doch habe Maria Augusta so gut wie keinen Einfluß. In der Stadt sei ihnen jedes Wirken unterbunden. Taufen zu spenden sei ihnen verboten: ja selbst zu katholischen Sterbenden, die nach den Kapuzinern riefen, würden sie nicht zugelassen.

⁵⁴ Barni Johannes Baptista, Nuntius der Schweiz 1731–39, † 1754 als Kardinal. Tüchle p. 50 Anm. 3; Steimer P. Rufin l. c. p. 37.

⁵⁵ Graf Simonetti von Rieti war erst neulich in den Dienst des Herzogs aufgenommen worden, ein der römischen Kurie bekannter Freund; er wurde vom Wiener Nuntius Passio nei der römischen Kurie empfohlen als eine Art römischer Gesandter am Stuttgarter Hof. Tüchle p. 54, p. 66 Anm. 66.

Beilage 10

Rom, 1736. P. Ordensgeneral schreibt dem Herzog von Württemberg betreffs P. Maximilian von Wangen, Provinzial der Vorderösterreichischen Provinz, der ermahnt wird, die Tätigkeit der Schweizerkapuziner in Stuttgart nicht zu stören. Abschrift im PAL / Sch 1035 (4 M 6); vgl. Klosterarchiv Stans 0.50.

Serenissime!

Exigit muneris nostri ratio, ut Serenissimæ Celsitudinis Vestræ Commissionem, quæ abs Em. Cardinale Secretario Status nobiss data est, in verbo humilis reverentiæ pandamus. Concernit hæc R. P. Maximilianum, Provinciæ Anteaustriacæ Provinciale, qui, cum circa Missionem Württembergicam varios intempestivos motus hic et alibi fecerit, hodierna postea a Nobis ordine Papali admoneri debet, ne in campo, quem Serenissima Celsitudo Vestra Evangelio Christi aperuit, nocivas novitates inducat, Patresque Helvetos, quos in Servitio Ser. mæ Cels. Vestræ ac Serenissimæ Dominæ Conjugis hucusque sine querela solertes fuisse innotescit, ulterius in sua statione Stuttgardii et Ludwigsburgi disturbet. Ne dein noviter acquisita Mompelgardensis possessio operario Catholico destituta maneat, et activo P. P. Suevorum zelo obvietur, R. P. Provinciali præfato conjunctim intimare nos oportet, ut ipse eam cum gratiosissimo Ser. mæ Cels. Vestræ assensu excolendam assumat. Casu tamen, quo circa illam gravaretur, aut alias aliud Ser. ma Cels. Vestra consultum judicaret, pro beneplacito et ad nutus Ser. mæ Cels. Vestræ tertius Pater ex Provincia Helvetica illuc ablegabitur.

Capta sunt hæc consilia reflexe, tam ut Ser. mæ Cels. Vestræ a S. Ordine sine ulla displicentiæ ansa deserviat, tam ut æmulatione Fratrum utut Religiosorum Sanctissima Ser. mæ Cels. Vestræ intentio in hoc delicato negotio non impediatur. Eo magis autem accessionem Clementissimi Annutus nobis pollicemur, quo impensius pro hoc expressas et demissas nostras preces apponimus, et quo fusius Illustrissimus D. Nuntius Lucernensis Pontificia Sensa insuper patefaciet. Interim dum incrementa gratiæ et gloriæ semper majora, unita S. Ordinis oratione, de Benedictio-
ne Domini Ser. mæ Cels. Vestræ exoptamus, et sub profundo.

Romæ die ... 1736

Fr. Bonaventura Ferrariensis
Minister Generalis

Beilage 11

1736. P. Ordensgeneral ermahnt ernst P. Maximilian von Wangen, Provinzial der Vorderösterreichischen Provinz, die Schweizerkapuziner in Stuttgart nicht zu belästigen und anzugreifen.

Abschrift im PAL / Sch 1035.1 (4 M 7); vgl. Klosterarchiv Stans 0.50.

Ad R. P. Maximilianum.

Vocatis Nobis extemporanee ad Em. Card. Secretarium Status⁵⁶ serio fuit commissum, quatenus ordine expresse Pontificio R. Paternitatem Vestram dehortemur, ne ulterius in Missione Wirtembergica violentas novitates inducere, aut P. P. Helvetos in sua priori statione Stuttgartri et Ludwigsburgi disturbare, aut eos, in illa Authoritate Sedis Apostolicæ collocatos, inde probrose expellere contendat, pariterque R. Paternitati Vestræ intimemus, ut si jam aliquis ex suis Patribus ab Eadem Ludwigsburgum aut Stuttgartum foret destinatus,⁵⁷ illico inde revocetur, Missioni Mömpelgardicæ⁵⁸ ad arbitrium Ser.mi Ducis et R. Paternitati Vestræ applicandus. Eo efficacius per hasce muneris nostri partes executioni datas esse cupimus, quo sensibilibus hujati [sic!] Curia passus a R. Paternitate Vestra hucusque factos displicere dignovimus, et quo patentius præjudicia, quæ in hoc novo Evangelii agro ex æmulatione Fratrum diversarum Provinciarum enasci possent, prævidemus. Sedulam ac debitam horum omnium executionem dum exspectamus etc.

Romæ die ... 1736

Fr. Bonaventura Ferrariensis
Minister Generalis l. i.

Beilage 12

Villingen, 12. Februar 1738. P. Maximilian, Provinzial der vorderösterreichischen Provinz, an den P. Provinzial der Schweizerkapuziner; er bedauert die gespannten Verhältnisse wegen der Mission in Stuttgart und verspricht mit schönen Worten, gegen Friedensstörer einzuschreiten.

Original im PAL / Sch 1035.1 (4 E 34); Kopie Sch 1035.1 (4 M 8).

Multum Rev.de ac Obs.me P. Minister Provincialis.

Devinctissimum me profiteor pro humanissimis auguriis, quibus M. R. Paternitas mihi prosperum esse jussit subingressi anni decursum, atque pro imaginibus ibidem appositis, quas plena cum gratitudine accepi in signum solitæ Suae erga me pergrandis benevolentia, quam et Ego realiter con-

⁵⁶ Staatssekretär war Josef Firrao seit 1731, von Klemens XII. ernannt. Pastor, Geschichte der Päpste 15, p. 629, 679.

⁵⁷ Tatsächlich hatte P. Maximilian widerrechtlich schon zwei Patres in Aussicht gestellt, um den Posten in Stuttgart zu übernehmen. Auf die Ermahnung des P. Ordensgenerals zog er seine Finger vom herzoglichen Honigkuchen zurück. Tüchle p. 143.

⁵⁸ Die gefürstete Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard) im Burgundischen gehörte seit 1409 zu Württemberg und war dem Calvinismus ergeben. P. Ordensgeneral OFM Cap. und auch der Wiener Nuntius schlugen dem Provinzial Maximilian als Ausweg vor, ein Wir-

testari studebo in omni obventura occasione. Interim certam volo M. R. Paternitatem Vestram, me toto rigore processurum esse contra quoscumque limitum Provinciæ nostræ transgressores, contra quos, in proxima conventuum confinantium visitatione sedulo inquiram, plurimum indolendo, quod et mihi passim fiat illa ipsa objectio, quam M. R. Paternitas Vestra sibi fieri et factam esse conqueritur. Currit jam a quatuor annis clamor communis per totam Provinciam, Pacta divisionis Anno 1668 de mutuo et pacifico Patrum consensu olim inita, Summaque Pontificia, Cæsarea, Religionis ac Illustrissimorum Helvetiæ Cantonum Autoritate roborata et confirmata, totaliter concidisse in gravissimum honoris et sustentationis, Missionum Nostrarum præjudicium et irreparabile detrimentum, cum violata etiam spirituali jurisdictione tum ordinaria tum extraordinaria R. R. P. P. trum Superiorum huius nostræ Provinciæ. Applicavi et Ego⁵⁹ me omni possibili conatu ad refrænandas Fratrum improprias loquerelas, culpam omnem principaliter conjiciens in notas passiones illius, qui huius regionis et rerum Religionis nostræ ignarus, gravissimam hanc tempestatem contra Provinciam nostram e longinquo excitavit, tantumque professisse et effecisse mihi congratulabar, ut coram me nemo ultra quidpiam contra — movere ausus fuerit. Ordinavi insuper litteras publicas et privatas, ut antiqua inter utramque provinciam specialis amicitia jugiter conservaretur, et Religiosis almae Suae Provinciæ condebitus respectus et omnis Charitas possibilis passim exhibeatur, ita ut ad pacem et amicitiam conservandam plura conferre plane nequiverim. Condoleo igitur ad mutuas vices nostras, dum impares forsitan nos experimur ad nonnullorum fratrum notam obloquendi libertatem satis cohibendam, quam tamen Ego intra residuos sex menses mei regiminis acriter perstringere non omittam, futurus semper ex vero germano corde ad quævis grata obsequia, qualis sub mei devotissima commendatione subscribor.

Villingæ, 12. Febr. 1738

M. R. Paternitatis Vestræ
devinctissimus et devotissimus servus
fr. Maximilianus, Prov. lis Ant. Austr.

Beilage 13

Rapperswil, 3. März 1738. P. Provinzial der Schweizerkapuziner rechtfertigt die Stellungnahme der Provinz betreffs der ihr in Stuttgart übernommenen Mission. Original und Kopie im PAL / Sch 1035.1 (4 E 35).

kungsfeld in Mömpelgard durch den Herzog für seine Provinz zu gewinnen. Vgl. Tüchle p. 143 Anm. 59.; Marquardt p. 38, 41, 42, 47, 88, 93, 106—08, 125, 167, 190, 222; 229.

⁵⁹ Der Kopist (P. Alexander Schmid OFM Cap.) hat hinter „Ego“ ein Fragezeichen gesetzt.

Multum Reverende Observandissime in Christo P. Minister Provinciae
lis⁶⁰

Litteras M. R. P. Vestrae germano, pristinoque affectu plenas optime ad manus habui, ad quas liceat mihi disparitatem adductae similitudinis paucis explanare: Lamentantes namque Fratres (quos ex cantu jam saepius usurpato apprime nosco (sc. ipsum P. Maximilianum)⁶¹ **pacta divisionis**⁶² **concidisse etc.** Nullo prorsus jure, nullaque prorsus ratione aut contra Superiores Provinciae meae, aut contra ejusdem Fratres querelas movere possunt, non contra Superiores, quia hi usque ad indignationem S. Nuntiaturae huic Missioni restiterunt, nec contra Fratres, quia hos omnino negotium non tetigit: nullum proin fundamentum ipsis suffragatur, quo contra nos mussitent: quod si et meis Religiosis nulla patrocigaretur ratio, eorum lamenta vel spernerem, vel violenter supprimerem.⁶³ Sufficit interea mihi fides a M. R. Paternitate secuturae refranationis data, quam ex parte iam in expertis habeo, cum Rosaci pro novo anno nemo ex vestris comparuerit uti alias fieri amabat etc.

Rapperschwilae 3. Marti. 1738

f. Anton Maria Luc.
Min. Prov. Helv.

Beilage 14

1734—35. Kurzer Bericht, wie P. Benno Lussy nach Stuttgart berufen wurde und nach einem Jahr zurückkehrte.

Entnommen der Büntli-Chronik f. 361, im Besitz des historischen Vereins des Kantons Nidwalden, aufbewahrt im Museum Stans.⁶⁴

Anno 1734. Im Früeling ist R. P. Benno Lussy von Stans Capuciner und Definitor us Befelh Ihro Päpstlichen Heyligkeit Clemens XII. als Mis-

⁶⁰ Der Brief ist gerichtet an P. Maximilian von Wangen, Provinzial der vorderösterreichischen Provinz.

⁶¹ Die Bemerkung in der Klammer stammt von der Hand des Kopisten, des P. Alexander Schmid OFM Cap. (1802—75), des dreimaligen Provinzials und langjährigen Provinzarchivaren. HF 9, 1960, p. 59, Anm. 104.

⁶² Gemeint ist die friedliche Abmachung bei der Provinztrennung am 17. April 1668. Bullarium OFM Cap. 4, Rom 1746, p. 42—44; Original im PAL Sch 223.11 (6 C 102).

⁶³ Derselbe Kopist konnte es nicht unterdrücken, noch hinzuzusetzen: „Merk's Max!“

⁶⁴ Der Verfasser der oben erwähnten Chronik ist Büntli Joh. Laurenz in Stans, † 16. März 1736, Landammann von Nidwalden 1725, 1730, 1734, verdienter Lokalhistoriker, Chronist, Genealoge. HBL 2, 402. Ein Teil der Chronik, nämlich was den Kanton Uri betrifft, ist ediert von Wymann Eduard im Historischen Neujahrsblatt Uri, 20, 1914, p. 1—26. — Der Historische Verein des Kantons Nidwalden hat es übernommen, die ganze Chronik zu veröffentlichen. Der vollständige Titel lautet: „Denckwürdige Begebenheiten, welche sich Theyls zuo Underwalden nid dem Khernwaldt auch an anderen Orten Begeben, und in Nach Verzeichneten Jahren zuogetragen.“

sionarius mit P. Josef auf Stuttgart an den Hoff Herzog Carl Alexanders von Württemberg abgereisst, welchen gedachtes Herzogthumb vor wenig Monathen als einem Catholischen Fürsten, Wollwyss(!) der Lutheranischen Religion zugethan, war Erbweyss zuogefallen, umb Alldorthen die Catholische Religion umb 200 Jahr nitmehr geduldet worden, Erstlich bey dem Hoof wiederum Einzuopflantzen, weyll aber der Kögl. Herzog als dermahlen Kaysserlich General nit by Hoof sonder in dem Feld, hatte solches vorhaben einigen Anstandt.

R. P. Benno warr Etwas Ohnpässlich komme 1735 ohngefahr im Monat Mayo wieder zuorugg, an dessen Statt ein anderer dahin geschickt werde.

Beilage 15

1734—38. Der Provinzannalist P. Jost Anton Beusch⁶⁵ von Luzern (1697—1766) berichtet den Verlauf der Stuttgarter Mission.

PAL t. 123, p. 527—35.

Annus Christi 1734. Deus qui arcano Suae providentiae auxilio in Salutem Animarum fortiter, Suaviterque disponit omnia, fecit noviter Suum gratiae Solem oriri Supra Ducatum Wittenbergicum, dum ei in tenebris, et Sub umbra Lutheranae Sectae jam jam in Saecula ingemiscenti Serenissimum Ducem Alexandrum Successorem destinavit, qui Serenissimus Dux proin Sancta Sua consilia, quae pro augendo admirabili fidei lumine jam dudum fovebat, ab initio hujus anni dilucide, patefecit, dum ex nostra Provincia duos nostri Ordinis Patres, qui in Sacello Ducati Suae Residentiae Stugardi Sublato ibi priore Lutherano Cultu munus Cappellanorum obirent, per factas Ss.mo D. N. Clementi XII. instantias expetiit, unde Summus Pontifex petitis Seren.mi Ducis illico Satisfactorus Rev.mo P. Bonaventura Ferrariensi Ordinis nostri tunc temporis Ministro Generali praecipit, et ad hanc arduam quidem Seriamque Missionem, in qua eo uberiores fructus sperandi, exspectandique forent, quo ferventiores, magisque idonei Operarii, velut legis Dei, et animarum puri Zelatores constituti et applicati fuerint, a R. P. Patribus Provinciae illi Patres destinentur, in quibus virtutis et Doctrinae dotes Socio foedere unitas esse probe noverint: Ad hanc igitur Missionem, cum Obedientialibus tum Sacrae Sedis, tum et Rev.mi P. Generalis muniti adsunt Stugardi duo illi a Provincia Selecti Patres, nempe P. Benno Stant., et P. Josephus Suiten.,

⁶⁵ P. Jost Anton Beusch von Luzern (* 1697, † 1766) machte seine Studien in der toskanischen Provinz (1728—31), Apostolischer Notar und Sekretär unter dem Provinzialat des P. Benno Lussy (1738—41); er konnte sich also vom Augenzeugen über die Stuttgarter Begebenheiten unmittelbar informieren lassen. Als Provinzarchivar (1756—66) setzte er die Provinzannalen fort von 1682—1756. PAL t. 123, p. 527—35; t. 150, p. 150 K; t. 149, p. 142, Nr. 59; 542, Nr. 8.

at accessum ad Serenissimum in Septimum diem usque obtinere haud licuit, unde in Civitate interim inter A catholicos, qui eos torvis oculis plerumque intuebantur, laboriosus dies in humili quapiam domo patientia multa ducentes, fructus paupertatis affatim degustare meruerunt, nam nullus erat, qui ipsis hisce in diebus vel frustum panis, vel alia quaecunque alimenta praeberet, quare Stimulante fame hinc inde a Catholicis, ac Italis Mercatoribus hic demorantibus victum ostiatim emendicare compulsi fuere. Verum quid interim misericors Deus mortificat Sane, et vivificat, ut in paucis vexati, in multis bene disponantur: Hac porro tentatione prima discussa, En aditus ad Serenissimam Ducissam ipsis intimatur, a qua humanissime recepti omnimodam assistentiam, et favorem Seren.mi Ducis adpromisit auditis dein eorum difficultatibus, et necessitatibus, mox illis domum propriam conductam, quam interim inhabitarent, assiquavit, atrimentis vero, et aliis adminiculis necessariis tum vitae, tum et Status ex Aula largiter providendos adspoondit: Securi interim sitis, replicabat de novo coram Aulicis acatholicis principalioribus de Seren.mi gratia, et benevolentia, plurimi enim vos aestimat, recommendat vobis interea pusillum gregem catholicorum, vestrum Zelum, ac bonum exemplum. Interjectu itaque paucorum dierum, in reditu nempe Seren.mi et Seren.mae ex thermis Sylvestribus ad primam Audientiam Seren.mi vocantur, quae tamen brevis fuit, Is namque Statim Rhedam insedit vectus ad copias militares, brevi inde reversurus, at Succinctam hanc Audientiam non multum dolebant, cum interim totam rei faciem maxime quoad Religionis exercitium in Aula penitus mutatam maximo eorum Solatio vidissent, nam ex parte Seren.mi illico illis indicitur, ut in posterum Singulis diebus Dominicis et Festivis alternatim a cathedra dicere, Rosarium B.mae Virginis Mariae Sub Missae Sacrificio clara, et intelligibili voce devote recitare, rudiores fidei rudimentis imbuere Suae Curae commendatos haberent: PP.res nostri Missionarii itaque facultate hac tam accepta potiti, demandato negotio applicant paratissi manum: Quarto igitur Aprilis, ac ipsissimo in die, quo olim prima Sessio Sacrosanctae Synodi Tridentinae habita fuit, fregit primum Divini Verbi panem parvulis jam per ducentos, decem, et Septem annos illo privatis P.Benno Stant. cum inenarrabili laetitia et jubilo omnium Catholicorum ob insperato habitam hanc primam Concionem, qui aderant ad trecentos usque, praesente etiam ipsa Seren.ma una ad pluribus acatholicis Aulae Ministris, qui e Cathedra ritu Catholico primo dicenti auditores se sisterunt, et Sic Missioni huic auspicia felicissima data Sunt. Caeterum sat jam bene ab Aulicis etiam Lutheranis incipiunt videri tum ob religiosam eorum ac affabilem erga omnes vivendi normam, tum et ob Seraphicum, et ab omni proprio interesse remotissimum animarum Zelum, quare ad plerosque in Aula utriusque Sexus Catholicos libero jam gaudent accessu, qui Suae conscientiae illos petunt, et affectant Directores: Rebus itaque nostrorum Missionariorum ad votum

Sic feliciter fluentibus, accidit Sexto Aprilis, ut uxor Aulæ Coqui in Civitate enixa fuisset prolem, ob quam causam Pater eius illico P. Josephum humillimis precibus convenit ut filiam Suam Sacro fonte Baptismatis quantocius abluere dignaretur, erant enim ambo catholici: at quia nimirum PP. nostri Missionarii positi jam erant in Signum, cui haeresis contradicere jurarat, unde Praefectus Civitatis, et Consistorii, mox ut illi hoc innotuit, Patrifamilias Serio mandat, ut omnem aditum Suam in domum tum Capucino, tum et Patrinis praecludat, attentatum hoc temerarium mox etiam ad aures Seren. mae fertur, quae illico Praefecto Civitatis, et Patrifamilias Significari fecit, Supremae Suae voluntatis esse, ut P. Capucino, nec non ejus toti Comitatus non modo liberum domus ingressum, sed et in Suis praehabitis functionibus Suo omnem civicam protectionem faverent, qui e re gerenda varia gravamina afferentes, Sub minitiatione demum futurae vindicis justitiae ad quietem et assensum remittuntur, ut autem majori cum Solemnitate proles haec a tempore praevaricationis prima ritu Catholico publice baptizaretur, ac haec Actio eo velocius in Ducatu Wirtenbergico divulgaretur, ex mandato Seren. mi P. Missionarius una cum compatre et Commatre Rheda insidens ex Aula ad Civitatem vehitur ubi in domo puerperae appulsus, ceremoniis Solitis Ecclesiasticis, ac ritibus catholicis infans ab eo Sacro lavacro regeneratur, durante hac Sacra functione Ecce! Musici et Buccinatores aulici prae foribus domus adsunt, qua finita plenis buccinis, ac in cymbalis benesonantibus Solemnitatem hanc concludunt. Non Solum autem ii, qui Luthero litant, sed et Filii Matris nostrae, qui in eodem catino nobiscum digitum intingunt, priores nempe Fratres Provinciae contra nos agere iuncta quasi manu juvarunt. Vix enim nostri PP. Missionarii Stugardi Ducali in Aula pedem firmiter figunt, prodit mox P. Maximilianus Provinciae Austriae anterioris Minister Provincialis, ac ut humilitatis consilia vix profutura Supponit, litem nobis multis argumentis indicit: primo Romam ad Definitorium Generale, inde pergens ad S. Congregationem de propaganda fide, ac utrobique querens Missionem hanc PP. Helvetorum in Imperio introductam esse dissonam Sanctionibus Juris, et Bullae Pontificiae Clementis IX.: Religiosos Suos a multis jam retro temporibus ad Messum Wirtenbergicam a Sancta Congregatione accitos Missionarios magna cum laude hucusque, et haud minori Animarum fructu absque PP. Helvetorum manu ecradicare Zizania, et triticum colligere potuisse: timendum insuper esse, magnam exinde Secuturam disturbance, nec non periculum publicae commotionis in Principibus imperii, qui Patribus Helvetis pedem firmum intra Imperium ponere, nullo unquam tempore assentirent. at non profuit Stratagema tentatum, S. ae Nunciaturae et enim tum Vienesis tum et Lucernensis in favores nostros concurrentes, Romam Sua in Sententia immobilem stare fecerunt: Haec autem dum ita Succedunt, attonitus quidem Stabat, sed resumpto mox animo, invidiae Suae virus con-

tra nos, ac nostram Missionem absque fructu egestum videns, aliam modo, et novam nobis pugnam indicit, asperis namque mordentibusque litteris ad Rev.mum P. Ministrum Generalem datis PP. nostros Missionarios multiformiter traducere ac diffamare neque conscientiae, neque dedecori duxit, et **primo** quidem illos incusat, quod in hac Missionem Wirtenbergica absque ullo praescitu P. Ministri Provincialis Anteaustriaci, cum tamen intra Ejus districtum morentur, possessionem Sumpserint, ac ibi modo degant Sine debita Subordinatione, ac dependentia ad illum tanquam Praefectum Missionum prout omnia jura, et Statuta id ab ipsis exigunt. prima haec calumnia nostris gratis aspersa fuit, ipsissimae enim litterae responsoriales P. Sui Praedecessoris Provincialis ad P. Provinciam Helvetiae datae adhuc Romae exstant, et Sic confundunt delatorem, et Si hic, et alter praetensus actus humanitatis fuisset omissus, quid inde Sequeretur cum PP. Helveti Ordine Pontificio illuc fuerint destinati, et quidem non ad Suam Provinciam sed ad Aulam Seren.mi Ducis. — **Secundo** PP. Missionarios nostros portare pannum Statui nostro, ac Ordini toti difforem: videtur hic Sane excessus illius in Scribendo: Est enim pannus, quem portant, Provinciae Helveticae communis, de quo etiam ipsa Provincia Anteaustriaca Saepius locis Suorum Novitiatuum providebat: — **Tertio** arguuntur, illos crepidis rubri coloris uti, at quis non Scit, in aliquibus germaniae locis corium rubrum magis feriale esse, quam alterius coloris, et ideo crepidae gratis nobis ex tali confici Solent, longe autem inde abest, quod hunc colorem, quem Solis Cardinalibus P. Maximilianus competere ait, in Superbiam, et ostensionem affectent. — **Quarto** tandem colophonem addere credit omnibus aliis Sat futilibus Suis accusationibus, quibus odiosam facere Provinciam Helveticam quaerit, dum Patribus nostris Missionariis exprobat, unum illorum Stugardo Rheda maximo cum Scandalo Lucernam Se contulisse: factum hoc fuit expresso Seren.mi Ducis Ordine fuitque iste Pater ab hoc ad Illustr.mum D. Nuntium in delicato Zelotypia negotio Rev.mo P. Ministro Generali bene noto missus, Si ex hoc fuit enatum Scandalum, erat, illud vel pharisaeorum, vel pusillorum, quale certe non erat Scandalum illud, quod dedit P. Maximilianus in curribus, et equis Italiae et Germaniae Provincias peragrando. liquet ex his, aliisque multis, P. Maximilianum contra hanc Speculam Wirtenbergicam, quam modo nostri occupabant, ut iterum faceret Suam, nimium tum factis, verbis, tum et Scriptis desudasse, nostrosque PP. Missionarios hac Sua in statione disturbare, atque eos probrose depellere omni, quo potuit, nisu contendisse; ast eventu non aequo Secundo, nam Sicut Provincia nostra Missionem hanc invita et cum protestatione Eminent.mo D. Cardinali Secretario personaliter facta acceptavit, ita illam invita hucusque retinuit, ita quidem, ut non nisi tempus illam PP. Suevis interum cedendi opportunum quaesierit, et Romam pro hocce explorando crebrius Scripserit, fuisset quoque probabilius jam haec cessio Subsecuta,

Si P. Minister Provincialis Ante-Austriacus minus amico Suo agendi modo Zelum nostrae Provinciae ad defendendum Suum honorem non irritasset, at firmatum est jam Chaos contra utriusque Provinciae Spem, causa unice in P. Maximilianum redundante, uti et Rev. mus P. Generalis ad perfervidi huius Patris importunas Suos, ac iteratas factas instantias paucis hisce etiam Sua Sensa promebat: Sinamus PP. Helvetos in aula Serenissimi Ducis morari, usque dum Serenior oriatur tempestas. Si ad interim illos terminum, quem tamen Roma ipsis posuit amplissimum transgredi contingeret, opportune, et ita excessui obviabitur, ut Provincia Ante-Austriaca contra eos conquerendi non habeat ansam. Interim sine praescitu Romae, quae huius Missionis dispositiones adhuc sibi reservavit, et sine assensu Provinciae Helveticae, quae unice in Reverentiam Sacrae Sedis Hanc Missionem acceptavit, pro hic et nunc nulla potest, fieri mutatio; aequum enim non videtur, ut illos qui se Apostolicae Sedis imperio victimam fecerunt ignominiose ab aliis a Suo possessionis loco expelli sineamus; dedum serio illum monuit, ut, quae pacis et discretionis sunt, eligeret, et PP. Missionariis suae in Statione imperturbatam deinceps quietem relinqueret: unde quid vetat, illud poetae accinere: **Mansisses melius, Caeciliane, domi.**